

Pergamentnähte in mittelalterlichen Handschriften. Ein Tagungsbericht

Parchment stitchings in Medieval Manuscripts. Résumé and outlook

Christine Jakobi-Mirwald, Thomas Csanády, Astrid Breith

Zusammenfassung

In mittelalterlichen Handschriften vor allem des 12. und 13. Jahrhunderts lassen sich kunstvoll gefertigte, farbige Pergamentnähte beobachten, die meist aus der Entstehungszeit der Codices stammen und in der Forschung bislang wenig Beachtung fanden. Die drei Referate der Sektion befassten sich mit Entstehung und Beschaffenheit der Nähte und deren unterschiedlichen Stichformen und stellten hierzu zum ersten Mal eine begriffliche Systematik vor, die bei der Katalogisierung von Handschriften zukünftig Anwendung finden kann. Zudem konnte die Verbreitung der Nähte neben den bereits bekannten und publizierten Vorkommen in Klöstern der Zentralschweiz und des Bodenseeraums in zahlreichen österreichischen Beständen nachgewiesen werden.

Schlagwörter: *Pergamentnähte; Pergamentreparaturen; Kodikologie; Nadelarbeit; Buchgeschichte*

Abstract

Elaborate stitching and needlework in colourful threads in the parchment of medieval manuscripts is a widely neglected phenomenon in manuscript

Christine Jakobi-Mirwald, Freie Kunsthistorikerin, Weiler im Allgäu
E-Mail: kontakt@jakobi-mirwald.de | ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0003-055-7388>
Thomas Csanády, Universität Graz, Universitätsbibliothek, Abteilung für Sondersammlungen und Forschungszentrum *Vestigia* | E-Mail: thomas.csanady@uni-graz.at
Astrid Breith, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Mittelalterforschung, Abteilung Schrift- und Buchwesen | E-Mail: astrid.breith@oeaw.ac.at
Künstliche Intelligenz in Bibliotheken, Hg. v. Köstner-Pemsel, Stadler, Stumpf, 2020, S. 381–389
<https://doi.org/10.25364/guv.2020.voebis15.28>

Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/), ausgenommen von dieser Lizenz sind Abbildungen, Screenshots und Logos.

studies. The three papers provide a review of materiality and origin of this needlework technique as well as a summary of the observed techniques, introducing a terminology for future cataloguing work. In addition to previously published examples of highly developed needlework in Swiss and Suabian monasteries, a survey of monastic libraries in Austria gave evidence that elaborate parchment stitching was a more widespread practice.

Keywords: *Parchment stitching; parchment repair; codicology; needlework; history of the book*

Dem bislang kaum beachteten Thema der teilweise sehr auffälligen und aufwendigen Nähte in mittelalterlichen Handschriften widmete sich am 34. Österreichischen Bibliothekartag in Graz ein Panel mit drei Vorträgen.

Den Ausgangspunkt für die nähere Beschäftigung mit diesem Thema bildete das 800-jährige Jubiläum der Diözese Graz-Seckau im Jahr 2018. Zu seinem Anlass erarbeiteten das Forschungszentrum *Vestigia*, Mitglieder der Abteilung für Sondersammlungen an der UB Graz und Forschende der Grazer Universitäten einen Sammelband zur Bibliothek der Chorherren.¹ Daraus resultierte wenige Wochen vor dem Bibliothekartag ein Aufsatz von Thomas Csanády für die Gesellschaft für Buchforschung in Österreich,² in dem er das Vorkommen der Nähte thematisierte und auf die Wichtigkeit der Unterscheidung der zeitlichen Komponente bei der Entstehung hinwies.³

Als Ergebnisse der Tagung stellen die Bearbeiter*innen einen Überblick über die Verbreitung der farbigen Nähte vor. Bereits Christine Sciacca hat ihrem Aufsatz 2010 eine Tabelle beigegeben, in welcher alle ihr damals bekannten 38 Handschriften mit enthaltenen Nähten aufgeführt

1 *Libri Seccovienses. Studien zur Bibliothek des Augustiner Chorherrenstiftes Seckau.* Hg. von Thomas Csanády und Erich Renhart. Graz: Unipress 2018. Darin zu den Vernähungen in Seckauer Handschriften: Irmgard Trummler: Reparatur oder Zierde – Stickereien in romanischen Seckauer Handschriften. In: Ebd., S. 179–186.

2 Thomas Csanády: Von rohen und kunstvollen Stichen. Pergamentvernähungen an mittelalterlichen Handschriften aus Seckau. In: *Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich* (2019), 1, S. 7–19.

3 Vgl. ebd., S. 13.

werden.⁴ Sie zitiert hierbei den heutigen Aufbewahrungsort, Signatur, Entstehungsort und -zeit sowie Inhalt und gibt eine Charakteristik der Nähte an. Als Entstehungsregionen führt sie für die Schweiz Handschriften aus Engelberg, Interlaken, Chur und aus der Diözese Lausanne an. Aus Deutschland werden Beispiele aus Weingarten, Zwiefalten und der Diözese Konstanz genannt, darüber hinaus auch Handschriften aus der Region Elsass.

Diese erste Aufstellung kann mehrfach erweitert werden: zum einen sind heute bereits mehr Handschriften mit farbigen Nähten aus den genannten Beständen bekannt, darüber hinaus lassen sich auch wesentlich mehr Klosterbibliotheken nennen, in deren Beständen das Phänomen beobachtet werden kann: allein im österreichischen Raum sind dies gesichert Göttweig (OSB), Admont (OSB), Salzburg St. Peter (OSB), St. Paul im Lavanttal (OSB), St. Lambrecht (OSB), Klosterneuburg (CanReg), Vorau (CanReg), St. Florian (CanReg) und Seckau (CanReg), Stichproben aus anderen Klöstern stehen noch aus.

Christine Jakobi-Mirwald führte in *Schönheitsfehler? Genähtes und gestopftes Pergament* an Beispielen vom 9. bis zum 14. Jahrhundert aus der Schweiz und dem Bodenseeraum (Engelberg, Einsiedeln, St. Gallen, Weingarten)⁵ zunächst die Unterschiede von Nähten vor und nach dem Spannen der Tierhaut vor. Erstere zeigen typische wulstige Verdickungen und gedehnte Einstichlöcher und haben mitunter ganz oder in Teilen unter der Spannung nachgegeben. Die Fäden (meist Tiersehnen) gingen oft im Aufbereitungsprozess des Pergaments verloren (s. Abb. 1). Bei Arbeiten am fertigen Pergament fällt ab dem 12. Jahrhundert eine typische Naht-

4 Christine M. Sciacca: Stitches, Sutures, and Seams. „Embroidered“ Parchment Repairs in Medieval Manuscripts. In: *Medieval Clothing and Textiles* Bd. 6. Hg. von Robin Netherton und Gale R. Owen-Crocker. Woodbridge: The Boydell Press 2010, S. 57–92, hier bes. S. 87–92; sowie dies.: *The Gradual and Sacramentary of Hainricus Sacrista* (Pierpont Morgan Library, M 711). Liturgy, Devotion, and Patronage at Weingarten. PhD Columbia Univ. 2008, <https://search.proquest.com/docview/304621022> (abgerufen am 09.10.2019). – Vgl. auch: Schafe für die Ewigkeit. Handschriften und ihre Herstellung, Kat. Ausst. Stiftsbibliothek St. Gallen 2013/14. St. Gallen: Verlag am Klosterhof 2013, S. 16–17.

5 Sciacca, Stitches (Anm. 4), S. 87–92.



Abb. 1: Cod. Graz, UB, Ms 223, f. 214r.
Pergamenternaht mit verhornten
Rändern

form auf: eine eng geführte Stoßnaht in verschiedenfarbigen Seidenfäden mit gezacktem Kontur, mit der sowohl Pergamenternähte übernäht als auch Risse oder Schnitte geschlossen und Pergamentstücke an- oder eingesetzt werden konnten. Gelegentlich kommen auch dekorative Zuarbeitungen von Löchern vor: eingesetztes Pergament, Hexenstiche, Netze, nadelgebundene Gewirke auf Basis des Schlingstichs sowie, ab dem 14. Jahrhundert, versetzte oder überkreuzte Hexenstiche mit Umflechtungen. Die Techniken wurden in Nacharbeitungen veranschaulicht. Zum Schluss wurden die auffallend häufigen Ziernähte im Sakramentar des Abtes Berthold von Weingarten⁶ betrachtet – ihre mutwillig wirkende Verteilung interpretierte die Referentin als Versuch, der auch in anderen Aspekten (Buchtyp, Prachteinband, Schrift, Bildausstattung) archaisie-

6 New York, Morgan Library and Museum, Ms. M 710, um 1215. Vgl. Das Berthold-Sakramentar. Pierpont Morgan Library New York Ms. M 710. Vollst. farb. Faksimile-Ausg. mit Echtdoldauff. Kommentar hg. von Felix Heinzer und Hans Ulrich Rudolf. Graz: ADEVA 1999 (= Codices selecti. 100). – Das Berthold-Sakramentar [verkleinerte Studienausgabe von Cod. sel. 100] mit Kommentar von William Voelkle, Christine Sauer und Frauke Steenbock. Graz: ADEVA 2013–14 (= Glanzlichter der Buchkunst. 22/1+2).

renden Handschrift zusätzlich ein ehrwürdiges und verletzliches Gepräge zu geben.⁷

Thomas Csanády erarbeitete in *Pergamentvernähungen – ein Versuch der Einordnung* anhand von Beispielen aus österreichischen Chorherren- und Chorfrauenklöstern einen Fragen- und Kategorienkatalog für zukünftige Einordnungen und übergreifende Untersuchungen. Ein von Textilrestauratorinnen am Forschungszentrum *Vestigia* durchgeführtes Kurzprojekt⁸ förderte folgende Aufgaben einer Terminologie zutage. Es braucht Angaben zu: Material (Farben, Fadenarten), Funktion, Herkunft der Stiche und handwerklicher Ausführung.



Abb. 2: Cod. Graz, UB, Ms 769, f. 62r.
Lochvernähung mittels Nadelarbeit;
s. Terminologievorschlag am Ende
des Beitrags Nr. 3

7 Christine Jakobi-Mirwald: Die Kreuzigungs- und Kreuzabnahmedarstellungen in Weingartener Handschriften des 12. und 13. Jahrhunderts. In: Festschrift zum 900-jährigen Heilig-Blut-Jubiläum am 12. März 1994. Hg. von Norbert Kruse und Hans Ulrich Rudolf. Sigmaringen: Thorbecke 1994, S. 185–208, hier S. 200. – Dies.: Aus der Zeit gefallen. Das Weingartener Berthold-Sakramentar. In: Europäische Bild- und Buchkultur des 13. Jahrhunderts. Tagung Wien 2017. Hg. von Christine Beier und Michaela Schuller-Juckes (in Vorbereitung).

8 Im Rahmen dieses Projektes haben die Textilrestauratorinnen Luba Nurse (freie Restauratorin) und Renate Einsiedl (Joanneum Graz) an einigen Handschriften der UBG eine Sondierung vorgenommen.

Zur besseren Eingrenzung der Fragestellungen (Was? Wo? Wie? Wer? Wann? Wozu? Womit?) stellte Csanády fünf Kategorien mit ihren Siglen vor, nämlich Ergänzung (= E), Loch (= L), Riss (= R), Schnitt (= S) und Schnitt breit (= Sb), die jeweils nach der besonderen Position am Pergamentblatt und ihrem Erhaltungszustand oder Aussehen weiter beschrieben werden.⁹

Abschließend nannte er die Zahlen seiner Erhebungen an vier österreichischen Chorherrenstiften:¹⁰ unter den 279 untersuchten Codices (12. und 13. Jh.) der Chorherrentradition weist Seckau die größte Dichte an kunstvollen, farbigen Vernähungen auf (Abb. 2), gefolgt von Voralba, St. Florian und Klosterneuburg.

Astrid Breith stellte in *Farbige Pergamentnähte in Handschriften des 12. Jahrhunderts – eine benediktinische Tradition?* eine Fülle verschiedenster, zum Teil prachtvoller Nähte aus Göttweig und Admont vor. Sie konnte festhalten, dass es keinen festen Sitz für Nähte in der zeitlichen Abfolge der Buchherstellung gibt, da sie in Detailaufnahmen Beispiele für Nähte vor sowie nach der Beschriftung, zum Teil sogar beides, belegen konnte. Sie konstatierte auch die Verbindungen zu ähnlichen Arbeiten im seeschwäbischen Raum (Zwiefalten). Die Frage, ob die Nähte ein Charakteristikum einer Klosterzugehörigkeit aufwiesen, konnte sie mit Zuversicht verneinen.

Während eines ersten Katalogisierungsprojekts zu Göttweiger Handschriften konnten folgende Zahlen erhoben werden:¹¹ Im Gesamtbestand

9 Dabei wurden gewisse Festlegungen getroffen: Die Beschreibung „mit Faden“ wird z. B. verwendet, wenn sich auch nur geringste Spuren von Fäden identifizieren lassen.

10 An dieser Stelle sei den Leitern dieser Sammlungen, Martin Haltrich für Klosterneuburg, Stefan Reiter für Voralba, Friedrich Buchmayr für St. Florian sowie dem Team des Digitalisierungszentrums der UBG für ihre entgegenkommende Unterstützung gedankt.

11 Ein erstes vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) gefördertes Erschließungsprojekt befasste sich mit den Göttweiger Handschriften des 12., 13. und 14. Jahrhunderts: <https://www.oeaw.ac.at/imafo/forschung/schrift-buchwesen/manuscripta-mediaevalia-austriaca/goettweig-benediktiner-stiftsbibliothek/> (abgerufen am 10.10.2019). Hierbei wurden alle Handschriften des 12. Jahrhunderts digitalisiert und sind über manuscripta.at online

von ca. 500 mittelalterlichen Handschriften stammen 84 aus dem 12. Jahrhundert, von diesen werden 22 heute in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien (ÖNB) aufbewahrt. In 17 Handschriften aus besagtem Zeitraum finden sich farbige Nähte: Göttweig, Stiftsbibliothek Cod. 9 (rot) (Fragmentenmappe, fol. 69), 40 (rot), 60 (rot), 62 (rot), 63 (rot), 84 (rot), 100 (rot), 119 (rot), 120 (rot), 121 (rot) sowie Wien, ÖNB, Cod. 57, 702, 984, 1059, 1060, 2177 und 2442. Anfragen bei Handschriftenbearbeiter*innen in Deutschland, Österreich und der Schweiz lassen weitere Funde ähnlicher Nähte beispielsweise aus nord-deutschen oder auch niederländischen Klöstern vermuten.

Nach den Vorträgen boten die Diskussionen einige Denkanstöße. Neben der Frage nach der zeitlichen und geografischen Verbreitung vergleichbarer Ziernähte wurde auch festgehalten, dass einige der vermeintlichen Reparaturen, etwa die Lochfüllungen, keine wirkliche Funktion hatten. Angeregt wurde, die Lagenstruktur daraufhin zu überprüfen, ob möglicherweise vor allem Lagenaußenblätter betroffen seien. Kontrovers diskutiert wurde auch die Herstellerfrage (Nähte als exklusive Frauenarbeit?). In diesem Zusammenhang wurden die Buchbinder ins Spiel gebracht, die in drei Bereichen mit Nadelarbeiten befasst waren: beim Heften, gelegentlich beim Vernähen von Einbandmaterial, vor allem aber beim Verfertigen von Kapitalen, wo ebenfalls Schlingstiche mit bunten Fäden zum Einsatz kommen.

Im Folgenden wird eine Terminologie vorgeschlagen, welche die Nähte nach ihrer Funktion in drei Gruppen anordnet.¹² *Pergamenternähte*, also

verfügbar: <http://manuscripta.at/digitalisate.php> (abgerufen am 10.10.2019). Beschreibungen zu heute in der ÖNB verwahrten Handschriften sind ebenfalls über manuscripta.at verfügbar, zu einigen stellt die ÖNB Digitalisate bereit: <http://manuscripta.at/komplementaer.php?lib=AT2000> (abgerufen am 10.10.2019). Ein zweites Forschungsprojekt der ÖAW wird sich ab Januar 2020 mit den Göttweiger Handschriften des 15. Jahrhunderts befassen.

12 Vertiefende Ausführungen dazu sind in der Festschrift zum 60. Geburtstag von Erich Renhart vorgesehen: Auf den Spuren schriftlichen Kulturerbes im digitalen Zeitalter. *Tracing Written Heritage in a Digital Age*. Hg. von Thomas Csanády, Theresa Zammit Lupi and Ephrem A. Ishac. Wiesbaden: Harrassowitz (in Vorbereitung).

vor dem Spannen vernähte Löcher und Risse, sind hoch funktional und schaffen im Idealfall mehr störungsfreien Schreibraum. Vernähte *Risse oder Schnitte im fertigen Pergament* können die Funktionalität beim Blättern steigern, Gleiches gilt für Ergänzungen im Randbereich. Dagegen ist bei *Löchern* gleich welcher Genese ein Ausfüllen in der Regel nicht nötig, entsprechend selten sind diese an sich funktionslosen, möglicherweise bloß dem Dekor dienenden Nadelarbeiten.¹³

1	Pergamenternaht
1.1	Mit und ohne Faden (oft Tiersehnen, bei der Pergamentglättung abgeschliffen)
1.2	Teilweise aufgerissen oder ganz aufgerissen (= sekundäres Loch, siehe 3.2)
1.3	Mit oder ohne Übernähung
	Technik bei Übernähung:
	überwendlich
	überwendlich gekreuzt
	Stoßnaht

2	Riss oder Schnitt
2.1	Im Blatt (meist vom Rand)
2.2	Ergänzung/Ansetzung (Rand, Teile, ganze Seiten)
2.3=1.3	Über Pergamenternähten
	Jeweils zu unterscheiden nach
	Nahrttechniken:
	Heftnaht (= überlappend)
	gerade
	Zickzackheftnaht
	Stoßnaht

¹³ Farbabbildungen, die zum besseren Verständnis des Gemeinten beitragen, finden sich unter: https://jakobi-mirwald.de/onewebmedia/Terminologie_Pergamentnähte_CJM.pdf (abgerufen am 24.02.2020).

	Nahttechniken:	
		einfach alternierend, Schlingstich, Kreuzstich
		weit oder eng
		mit oder ohne gezacktem Kontur
	Material/Farbe:	
		farblos (etwa Pergamentton) oder farbig
		einfarbig oder mehrfarbig, Letzteres:
		gleichständig oder wechselständig (Letzteres: getrennt gearbeitet und zusammengefügt)
	Gegebenenfalls zu unterscheiden: vor/nach dem Binden oder vor/nach dem Beschreiben/Malen	

3	Loch oder Nahtkorrektur	
3.1	Loch	
3.2	Sekundäres Loch (= 1.2, ganz oder teilweise aufgerissene Pergamenternaht)	
3.3	Nahtkorrektur (= herausgeschnittene Pergamenternaht)	
	[ohne Vernähung]	
	rund oder spitz	
	rechtwinklig	
	Jeweils zu unterscheiden nach	
	Nadelarbeit:	
		Gewirk (nadelgebunden)
		Netz
		Hexenstich
		Hexenstich mit Umflechtung
		Gewebe („gestopft“)
		Kombinationen, Verschiedenes
	Pergamenteinsatz mit entspr. Nahttechnik (wie unter 2):	
	Gegebenenfalls zu unterscheiden: vor/nach dem Binden oder vor/nach dem Beschreiben/Malen	